

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amtesliches Organ



1. Stadt Hochheim

Erheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Ausn.)
Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Hermann Flörke
Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig,
auswärts 15 Pf., Reklamen die 6-gespaltene Zeile 30 Pf.,
Bezugspreis monatlich 1.— RM. Postkontos 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 102

Samstag, den 30. August 1930

7. Jahrgang

Das neue Weingeseß.

Die letzte Arbeit des verstorbenen Reichstages. — Am 1. September tritt es in Kraft. — Der Rotweinverschnitt. — Die Dessert- und Südwine. — Die Zuderung. — Die Benennungen. — Der Hausrunkel. — Die Buchführungspflicht.

X Berlin, 29. August.

Nachdem der deutsche Reichstag aufgelöst wurde, hat er ein neues Weingeseß geschaffen. Es ist das vierte in der Geschichte der Sondergesetze für den deutschen Wein. Früher glaubte man die Weinwirtschaft mit dem allgemeinen Nahrungsmittelgesetz, wenn nicht unterbinden, so wenigstens bekämpfen zu können. Aber bald stellte es sich heraus, daß dies nicht möglich war, daß ein eigenes Gesetz zum Schutz des Weins geschaffen werden mußte. Das erste Weingeseß kam Ende der 80er Jahre heraus, das dritte vor etwa zwanzig Jahren, so daß man von diesem sagen kann: es hat sich in der Praxis bewährt, es mußte aber schließlich geändert werden, weil die Dinge im Weinbau und im Weinhandel sich in den letzten zwanzig Jahren ebenfalls nicht unwesentlich verändert haben. Das neue Gesetz wird schon für den neuen Weinherbst in Kraft treten, denn es wird in seinen meisten Bestimmungen am 1. September in Kraft treten.

Der Weinverschnitt.

Der Rotweinbau wird vor der ausländischen Konkurrenz geschützt. Das neue Gesetz läßt den Verschnitt von deutschem Rotwein mit anderen Weinen unbeschränkt zu, wogegen ausländischer Rotwein nur zu einem Viertel der Gesamtmenge deutschem Rotwein zugesetzt werden darf. Inländische Weine dürfen demnach nur noch mit ausländischen Erzeugnissen, nicht mehr mit ausländischen Rotweinen verschnitten werden. Ueber die Herstellung von sogenannten Schillerweinen werden erst die Ausführungsbestimmungen Näheres bringen.

Ähnlich sind auch die Möglichkeiten des Dessert (Südwine) Weinverschnittes, der nur noch mit Dessertwein selbst verschnitten werden darf. Nur zur Ausfuhr gelangender Dessertwein unter Zuderung mit Weinen anderer Art verschnitten werden. Ganz und gar verboten ist der Verschnitt von sogenannten Südwine mit anderen Weinen. Ueber die Herstellung von sogenannten Schillerweinen werden erst die Ausführungsbestimmungen Näheres bringen.

Die Zuderung.

Die Verbesserung des Weines durch Zuderung ist mengenmäßig beschränkt worden, als die Vermehrung ein Viertel des natürlichen Zuckers erreichen darf gegenüber bisher nur einem Drittel.

Nachdem sie zeitlich verlängert worden, da sie nunmehr vom 1. Oktober bis zum 31. Januar des darauffolgenden Jahres ausgesetzt werden kann. Bei den Weinen, die noch nicht gekostet sind, darf die Zuderung bis zum 31. Oktober des darauffolgenden Jahres ausgesetzt werden. Bekanntlich ist sie aber nur einmal zu versetzen.

Die Benennungen der Weine.

Hinsichtlich der Benennung von Weinen hat das neue Gesetz durch die bisherige Rechtsprechung schon anerkannten Satz festgelegt, nämlich das Verbot, Wein unter einer irreführenden Bezeichnung, Angabe oder Aufmachung anzubieten, zum Verkauf vorzubereiten zu halten, feilzubieten, zu verkaufen oder sonst in den Verkehr zu bringen.

Der geordnete Wein ist keine auf Reinheit derselben oder auf die Sorgfalt bei der Gewinnung der Trauben deutende Bezeichnung, Aufmachung oder Angabe zulässig. Namentlich ist die Benennung als naturrein, als Gewächs oder Kreuzung für sich allein oder in Verbindung mit dem Namen eines bestimmten Weinbergbesitzers oder Weingutes verboten.

Der Hausrunkel.

Die möglichste Unterbindung des Mißbrauchs darf Hausrunkel aus Traubenmaße und Traubenmoß nicht mehr in allen Rückständen der Weinbereitung, sondern nur noch aus dem Weinstreuer bereitet werden.

Die Zeit seiner Herstellung ist auf den Beginn der Traubenlese zum 31. Dezember des Erntejahres der Ausgangsstoffe beschränkt. Die Anzeigepflicht hinsichtlich der Bereitung trifft auch diejenigen, welche Traubenmoß oder Traubenmaße gewerbsmäßig in den Verkehr bringen.

Die Buchführungspflicht.

Die Buchführungspflicht unterliegen nunmehr auch die Wein- und Weinhandlungen und ähnlicher Vereinigungen, die hauptsächlich als gewerbsmäßig handelnd im Sinne des Weingeseßes anzusehen sind. Sie erstreckt sich sachlich nunmehr auf die Mengen selbsthergestellter, bezogener und an Dritte weiterverkaufter Weinähnlicher Getränke und auf die über zur Ver-

teilung zugelassene Stoffe vermittelnden Geschäfte. Erleichterung und sogar Befreiung von der Buchführungspflicht kann durch die Ausführungsbestimmungen Betrieben kleineren Umfanges oder Zweiggeschäften zugestanden werden, die Wein in fertigem Zustand beziehen und wieder weiter abgeben.

Beschränkt sind einzelne Strafbestimmungen, namentlich die vorsätzlichen schwereren Delikte. Die Strafbestimmungen sind auch auf Lebensmittelgeschäfte angepaßt und sehen u. a. die Möglichkeit der Bekanntmachung der Verurteilung auf Kosten des Verurteilten auch durch Anschlag in den Geschäftsräumen vor, wie auch die Freisprechung eines Angeklagten auf seinen Antrag auf Kosten des Staates in dieser Weise angeordnet werden kann.

Der Umsturz in Peru.

Was ein früherer Senatspräsident darüber sagt.

Der in Frankreich lebende frühere Senatspräsident von Peru, Carlos Bernaldes, äußert sich im „Journal“ über die Vorgänge in Peru, die zum Umsturz führten. Um die letzten Ereignisse zu begreifen, sagt Bernaldes, müsse man sich daran erinnern, daß Leguia seit 1919 Präsident von Peru gewesen sei. Er sei unter derartigen Verhältnissen gewählt worden, daß er in der Folgezeit, um sich am Ruder halten zu können, die Verfassung umändern mußte, deren Vater er war. Elf Jahre lang hat Leguia die Regierungsgewalt inne gehabt und eine wahre Diktatur ausgeübt mit Hilfe seiner zahlreichen Freunde in den hauptsächlichsten Staatsämtern. Die Unzufriedenheit wurde immer größer und hatte meiner Ansicht nach zwei Ursachen, 1. eine wirtschaftliche: gewaltige Anleihen, die den Reichtum des Landes an das Ausland veräußerten, und ungeheure, Amerika bewilligte Konzessionen entfielen und immer mehr Europa, mit dem uns doch eine Tradition und unsere Sympathie verbindet; 2. eine internationale Ursache: Das Versprechen für eine Wiedervereinigung von Tacna und Arica, die gleichsam unser Elbfeld sind, diese Frage hat die politischen Ereignisse überstürzt. Präsident Leguia hatte jegliche moralische Autorität verloren. Er regierte nur noch dank seiner Polizei. Selbst das Heer war seit langem uneinig, und seine gesunden Elemente befürworteten den Sturz dieses Regimes, das das Land dem Ruin zuführte.

Nach dem Sturz Leguias und seiner Freunde befragt, erklärte Bernaldes: Das gegenwärtige Direktorium ist vollkommen Herr der Lage. Es gedenkt nur, die Pazifizierung des Landes und die Liquidierung des alten Regimes durchzuführen. Es wird keine Repressalien üben. Präsident Leguia und seine Freunde und Komplizen werden wegen Hochverrats abgeurteilt werden; gegen sie kann die Todesstrafe gefällt werden. Um jede Volks- und Gewalttätigkeit zu vermeiden, hat man die Gefangenen an Bord des Kreuzers gehalten. Sie werden nach der Insel San Laurente befördert werden.

Sieg der „Europa“.

Berlin, 30. Aug. Das Wettrennen zwischen dem Ozeanriesen „Europa“ und dem Engländer „Mauretania“, der eine Viertelstunde vor seinem Konkurrenten Cherbourg verlassen hatte, hat, wie aus New York gemeldet wird, mit dem Siege des deutschen Schiffes geendet. Die „Mauretania“ lief erst sieben Stunden später im Hafen ein. Mit lauten Jubel begrüßten die Passagiere des Lloyd dampfers den Erfolg ihres Schiffes.

Verhaftung eines ungetreuen Stadtschreibers.

Berlin, 30. Aug. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde der 55 Jahre alte Stadtschreiber beim Ankaufsbureau der Schulddeputation Hans Wolff in seiner Wohnung in Berlin bei der Rückkehr von einer Vergnügungsbereise festgenommen. Er ist beschuldigt, Beträge in einer Gesamthöhe von schätzungsweise 50 000 Reichsmark veruntreut zu haben, indem er Bestellungen auf Lehrmittel und Schulutensilien vollkommen fingierte oder die Beträge erheblich erhöhte. Die Veruntreuungen erstrecken sich über längere Zeiträume.

Ein schwedisches Motorboot durch den Kreuzer „Köln“ geborgen.

Kiel, 30. Aug. Der Kreuzer „Köln“, der sich auf der Fahrt nach Kopenhagen befindet, hat ein schwedisches Motorboot aus Malmö mit drei Insassen, das seit mehreren Stunden auf der Ostsee trieb, geborgen. Durch ein herbeigerufenes schwedisches Boot wurde das Motorboot eingeschleppt.

Raubüberfall auf einen Geldbriefträger.

Münster, 30. Aug. Nachmittags um 13 Uhr wurde der Geldbriefträger Böttner in der Breiten Straße von einem etwa 35-jährigen Mann überfallen und mit vorgehaltenem Revolver gezwungen, ihm 500 RM., die der Geldbriefträger in seiner Tasche hatte, herauszugeben, mit denen der Räuber flüchtete. Der Ueberfallene rief um Hilfe, der Lärmer war jedoch mit einem Komplizen, der Schmiere gestanden hatte, bereits unerkannt entkommen. Die Polizei ist eifrig bemüht, nach der Personalbeschreibung, die der Ueberfallene geben konnte, den Räuber zu ermitteln.

Zehn Gebote für Reichstagswähler.

Wir haben einen genauen Kenner der Materie gebeten, alles für den einzelnen Wähler Wissenswertes zusammenzustellen. Die nachstehenden „Zehn Gebote“ beziehen sich auf die Tage vor der Wahl. Ueber das Verhalten am Wahltag selbst folgen noch weitere Ausführungen.

1. Die Reichstagswahl findet zwar am 14. September statt. Du mußt aber schon jetzt das Erforderliche tun, um am Wahltag wählen zu können. Was Du jetzt versäumst, kannst Du am Wahltag nicht mehr nachholen.
2. Beherzige: Wählen kann nur, wer in der Stimmliste eingetragen ist oder einen Stimmschein hat.
3. Alle Stimmberechtigten werden in die Stimmlisten des Stimmbezirks, in dem sie wohnen, eingetragen. Die Stimmlisten liegen bis zum 31. August öffentlich aus. Wo sie ausliegen und zu welchen Stunden sie eingesehen werden können, wird öffentlich bekannt gegeben. Ueberzeuge Dich sobald wie möglich, ob Du in die Stimmliste eingetragen bist. Prüfe dabei, ob alle Angaben (Vor- und Zuname, Geburtsort, Wohnort) genau stimmen.
4. Bist Du am Wahltag aus zwingenden Gründen (Geschäftsreise, Kur u. d.) nicht an Deinem Wohnort, so geh vorher zu Deiner Gemeindebehörde (Gemeindevorsteher, Magistrat; in Berlin: zum Bezirksamt) und laß Dir einen Stimmschein ausstellen. Nimm Ausweispapiere mit. — Stimm Scheine werden in kleineren Gemeinden noch am Tage vor der Wahl ausgestellt, in den größeren Gemeinden läuft die Frist hierfür bereits am vorletzten Tage ab. Du kannst den Antrag auch schriftlich stellen, doch vergiß nicht, die Gründe Deiner Abwesenheit (s. oben) anzugeben und Freischlag beizufügen.
5. Auf Grund eines Stimm Scheins kannst Du Dein Wahlrecht in einem beliebigen Stimmbezirk, also an jedem Orte innerhalb des Deutschen Reiches, ausüben. Das Stimmrecht im Auslande — etwa auf einem deutschen Konsulat — auszuüben, ist nicht möglich.
6. Bist Du am Wahltag im Auslande, so prüfe, ob es Dir möglich ist, an diesem Tage — wenn auch nur für kurze Zeit — nach Deutschland zurückzukehren und auf Grund eines Stimm Scheins Dein Stimmrecht auf deutschem Boden — etwa im nächstgelegenen Grenzzort — auszuüben.
7. Mußt Du am Wahlsonntag verreisen, geht Dein Zug vor Beginn der Wahlzeit ab und triffst Du am Reiseziel erst nach Schluß der Wahlzeit ein, so daß Du weder an Deinem Wohnort, noch an Deinem Reiseziel Dein Stimmrecht ausüben kannst, so studiere den Fahrplan. Sieh zu, ob Dein Zug auf einer Station längerer Aufenthalt hat oder ob es Dir möglich ist, auf einer größeren Station die Reise zu unterbrechen, dort auf Stimm Schein zu wählen und die Reise mit dem nächsten Zuge fortsetzen. Ist der Aufenthalt auf dieser Station nur kurz bemessen, so erlaube Dir einige Tage vor der Wahl bei der Gemeindebehörde (Magistrat) dieses Ortes, wo sich das dem Bahnhof am nächsten gelegene Wahllokal befindet.
8. In Krankenhäusern und Pflegeanstalten können Stimmlokale eingerichtet werden, in denen die Kranken, soweit es ihr Gesundheitszustand zuläßt, wählen können. Macht die Anstaltsleitung von diesem Recht Gebrauch, so hat sie Stimm Scheine für die Kranken zu beschaffen. Wird kein eigenes Stimmlokal eingerichtet, so ist den Kranken gestattet, ihr Stimmrecht außerhalb des Krankenhauses in einem nahegelegenen Stimmlokal auf Grund eines Stimm Scheins auszuüben. Die Beschaffung der Stimm Scheine ist in diesem Falle Sache der Kranken und ihrer Angehörigen. — Hast Du einen Angehörigen in einem Krankenhaus oder einer Pflegeanstalt, so erlaube Dir sofort bei der Anstaltsleitung, ob für die Anstalt ein selbständiger Stimmbezirk vorgesehen ist. Ist dies nicht der Fall, so besorge sogleich den Stimm Schein und überbringe ihn rechtzeitig.
9. Auslands Deutsche werden erst durch Verlegung ihres Wohnsitzes in das Inland, d. h. durch polizeiliche Anmeldung, stimmberechtigt. Bist Du Auslandsdeutscher, in Deutschland jetzt zu Besuch, so melde Dich spätestens drei Tage vor der Wahl polizeilich an und beantrage auf Grund Deiner polizeilichen Anmeldung Eintragung in die Stimmliste oder Ausstellung eines Stimm Scheins.
10. Die Wahl findet am 14. September in der Zeit von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags statt, doch kann für kleinere Gemeinden die Stimmzeit verlängert werden auf die Zeit von 10 bis 17 Uhr. Haben am Wahltag in einer kleinen Gemeinde alle eingetragenen Stimmberechtigten gewählt, so kann der Abstimmungsvorstand die Wahl vor 17 Uhr schließen. Beachte dies besonders, falls Du Dein Stimmrecht außerhalb Deines Wohnorts auf Stimm Schein ausüben willst. Gehe möglichst frühzeitig zur Wahl!

Aus der Weltfriedensdebatte.

Man merkt im politischen Leben, daß die Genfer Tage bevorstehen mit ihren Aussprachen über ein Pan-Europa und über die Nationalitätenfragen. In der internationalen Presse werden diese Angelegenheiten mit Lebhaftigkeit debattiert, am eifrigsten wohl in den französischen Zeitungen. Für uns Deutsche steht es fest, daß eine offene und ehrliche Aussprache über ein Zusammenwirken der europäischen Staaten eine Revision des Versailler Friedensdiktats zur Folge haben muß. Die Grundlage des Versailler Schrittschlusses ist der Haß gegen Deutschland und die Lüge von Deutschlands Allein-schuld am Weltkrieg. Ernst Moritz Arndt hat vor mehr als hundert Jahren schon gesagt, daß „wie Sand verweht, was sich um Lüge windet“. Das muß darum auch das Schicksal des Versailler Diktats sein, denn es hat eine durchaus unethische Basis. Und wenn ein Dauerfriede geschaffen werden soll, dann muß man zunächst für einen Zustand sorgen, der als Frieden bezeichnet werden kann. Das ist das Versailler Diktat aber nicht. Das mögen sich die Mächte der Entente und ihre Trabanten zunächst klar machen, nicht zuletzt Frankreich.

Freilich wird es noch lange dauern, bis man sich dort zu diesem einfachen und selbstverständlichen Gedanken durchgerungen hat. Zu den ganz Unbelehrbaren jenseits der Vogesen gehört natürlich Poincaré, der mit dem Versailler Diktat das Ergebnis seines Lebenswerkes verteidigt. In der angesehenen Wochenschrift „L'Illustration“ ergreift er jetzt das Wort in einem längeren Aufsatz. Darin kommt die Furcht zur Geltung, die Poincaré davor hat, es könnten bei einer gerechten Regelung der europäischen Fragen den Franzosen Teile ihres Raubes entgehen. Diese Befürchtungen werden durch folgende Darlegungen gekennzeichnet: „Machen sich unsere Nachbarn, wenn sie selbst an der Errichtung eines dauerhaften Friedens teilzunehmen wünschen, nicht klar, welche Gefahren für die Ruhe Europas die verschiedenartigen, aber übereinstimmenden Rom-pagnen Hindenburgs, Wilhelms und Treviranus' bereiten? Revision! Jetzt ist diese Kampagne gegen die Grenzziehung gerichtet. Die Verteilung der Gebiete soll abgeändert werden, ja, sogar die Zusammenfassung der Völker will man berichtigen. Um uns zu schmeicheln, präsentiert sich diese Kampagne in möglichst harmlosem Gewand. Fürchtet nichts, so erklärt sie uns, für eure eigenen Grenzen. Naum werden wir von Euch verlangen, wieder Truppen in die Rheinlandzone zu legen und vor Euren Löwen Befestigungen zu errichten. Wir werden Euch ein zweites Mal Gehör und Gehör nicht nehmen. Schlaf ruhig, wir fordern eine Aenderung nur weit, weit im äußersten Europa!“

Eine „Ruhe Europas“ besteht aber heute noch nicht, sondern ein Niederkamp, gerade infolge der Zustände, die Poincaré erhalten möchte.

Eine andere Wochenschrift, die den Gedankengängen Poincarés nahesteht, die „Journal Industrielle“, bezeichnet als das wesentlichste Problem, das durch den Plan einer Europa-Föderation aufgeworfen werden würde, das deutsche Problem. Durch die heranabenden Wahlen angespannt und in dem Wunsche, den zahlreichen Parteien Wähler zu geben, würden die deutschen Delegierten in Genf wahrscheinlich die bekannte These energisch wieder aufnehmen, daß keine Beteiligung Deutschlands an einer europäischen Organisation möglich sei, wenn nicht zuvor die volle Gleichheit seiner Rechte und seiner Mittel wiederhergestellt, d. h. die Friedensverträge revidiert seien. Das, so erklärt das Blatt, können wir auf keinen Fall zulassen, und wir werden auch klar zum Ausdruck bringen, daß es, wie es sich bei Konferenzen von geringerer Bedeutung bereits ereignet hat, nicht zulässig ist, daß nichtinteressierte, d. h. außer-europäische Länder sich einer derartigen Frage bemächtigen und bei der Diskussion dieses Problems als geeignetes Mandat-Instrument für gewisse große interessierte Mächte dienen.

Die „Journal“ irrt, wenn sie glaubt, die Revision des Versailler Diktats ließe sich durch französische Willkür vermeiden. Sie wird kommen, wenn Frankreich sich dagegen wehrt, weil sie kommen muß.

Auch der Europäische Nationalitäten-Kongreß, die Zusammenfassung von Vertretern der völkischen Minderheiten in den Staaten Europas, wird sich auf seiner vom 3. bis 5. September in Genf stattfindenden Tagung mit dem Weltfriedensproblem und dem Orland-Plan von einem Pan-Europa befassen. Auf diesem Kongreß werden über 30 Minderheiten aus den verschiedensten Staaten Europas vertreten sein. Es ist anzunehmen, daß auf dem Kongresse Einmütigkeit herrscht in der Forderung, daß sie von den Staaten, in dem sie eine Minderheit bilden, Duldung und Achtung ihrer Eigenart verlangen. Gerade diese völkischen Minderheiten sind die Teile von Europa, die an einem auf gesunder Basis stehenden Pan-Europa das größte Interesse haben.

Das gleiche läßt sich sagen in bezug auf einen zweiten Punkt der Tagesordnung — die Bestrebungen zur Schaffung von organisierten Volksgemeinschaften der einzelnen europäischen Völker, der organisatorischen Zusammenfassung auf kulturellem Gebiet aller Teile desselben Volkes auch über die staatlichen Grenzen hinweg.

Schließlich dürfte auch die Behandlung eines dritten Punktes der Tagesordnung die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich ziehen — die grundsätzlichen Schlussfolgerungen, die sich aus einer Zusammenfassung von Lage-Berichten über die Verhältnisse bei den einzelnen Minderheiten ergeben, in einem Augenblick, wo das Völkerbundsekretariat seine ganze 17. Jellen umfassende Statistik über die Behandlung der Minderheiten-Petitionen veröffentlicht. (So gut wie keine dieser Beschwerden ist vor den Völkerbundsrat gelangt.) Diese Publikation, die nach Abschluß des Kongresses auch im Druck erscheinen soll, dürfte den dokumentarischen Beweis dafür bringen, daß die Ungleichheit des Minoritätenproblems nach wie vor eine Tatsache darstellt, deren volle Tragweite erstmalig vielleicht überhaupt erst aus dieser Veröffentlichung zu erkennen sein wird.

Totales

Hochheim a. M. den 30. August 1930

— Kirchweihfest. Am morgigen Sonntag, den 31. August, feiert die hies. kath. Pfarrgemeinde das Fest ihrer Kirchweih. Die hies. Pfarrkirche, so weitestgehend auf Hochheims Reckenbügel errichtet, wurde in den Jahren 1730–32 an der Stelle der alten Kirche, über die wir nicht viel wissen, erbaut und von Apostelfürsten Petrus und Paulus, deren Standbilder auch den Hochaltar schmücken, geweiht. Der Turm, der seltsamer Weise an der



Königin Wilhelmina 50 Jahre alt.

Am 31. August vollendet die Königin der Niederlande ihr 50. Lebensjahr. Königin Wilhelmina ist eine Tochter des Königs Wilhelm II. Bereits mit 10 Jahren fiel ihr die Krone zu, jedoch führte bis zu ihrer Großjährigkeitserklärung (31. August 1898) Königin-Witwe Emma die Regierung. Am 7. Februar 1901 erfolgte ihre Vermählung mit Herzog Heinrich zu Mecklenburg. Unter Bild zeigt die königliche Familie, von links nach rechts: Königin-Witwe Emma, Prinzessin Juliana, der Prinz-erbkönig und Königin Wilhelmina.

linken Seite des Chores steht, trägt oben nahe an seiner Bedachung in eisernen Ziffern die Jahreszahl 1731. Im nächsten Jahre kann also die kath. Pfarrgemeinde das 200jährige Jubiläum der Kirche feiern, welcher Gedentag durch eine besondere Festfeier ausgezeichnet werden soll. Gegenwärtig wird die Kirche einer gründlichen Renovation unterzogen. Das altbewährte Gotteshaus hat auf seinem freien Standpunkte schon manchen Sturm der Zeit erlebt. In den früheren Kriegsjahren am Anfang des 18. Jahrhunderts war es den feindlichen Geschossen ausgesetzt, deren Spuren man vor dem letzten Verpusch an der Südfassade des Chores noch deutlich sehen konnte. Der Turm wurde, bevor er einen Bligableiter besaß, wiederholt vom Wetterstrahl getroffen, das aufkeimende Feuer aber stets noch durch rechtzeitig einsetzende Hilfe gelöscht. — Eine weltliche Feier des Kirchweihfestes findet hier nicht statt, da die hies. Einwohnerschaft allgemein den großen Herbstmarkt als ihre „Kerb“ betrachtet. Dagegen ist es eine alte Sitte, an diesem Sonntag nachmittags nach dem heiligen Mainort Bischofsheim einen Ausflug zu machen und an den Freuden der dortigen Kirchweih teilzunehmen.

Wetterbericht.

Da der hohe Druck über Mitteleuropa anhält ist mit Fortdauern des heiteren, warmen Sommerwetters zu rechnen.

Vorwiegend östliche Witterung: Meist heiter, trocken, sehr warm, östliche Gewitterneigung.

Der September.

Es wächst das Jahr ins letzte Drittel. Der neunte Monat ist zwar noch ein lebensfroher, kräftiger Herr, aber sein Haar bräunlich bereits silbergraue Streifen, und wo er hinkommt, heißt es Abschiednehmen. Abschied vom Sommer, der sein Szepter dem Herbst übergeben muß. Die Autorität in den höheren Bergregionen beginnen wieder zu vereinfachen, bald, je mehr sich der Monat zu Ende neigt, schließt sich so manche Pforte. Auch an den Flüssen und Seen wird es immer stiller. Der September beendet und begräbt so manchen, kurzen Traum. Aber er ist auch bemüht, uns den Wechsel vom Licht zum Dunkel, von der Wärme zur Kühle und Kälte, die sich in den Septembertagen doch schon langsam bemerkbar macht, erträglich und angenehm zu machen. Der September ist der Reife- und Erntemonat; seine bekanntesten deutschen Namen sind Herbstmonat oder Scheidung, weil er der erste Herbstmonat ist, und nach ihm die milde Jahreszeit scheitert. Auf den 23. September fällt der astronomische Herbstbeginn. Die Sonne tritt an diesem Zeitpunkt in das Zeichen der Waage. Der September hat 30 Tage. An Feiertagen ist zu erwähnen Maria Geburt. Von diesem Feiertage jagt der Volksmund, daß die Schwalben nach Süden ziehen.

Der in Sachen Haenlein gegen Viktor auf den 3. Sept. 1930 angeetzte Termin ist aufgehoben worden.

Auf zur Massenheimer Kerb, so lautet ein Inserat der Massenheimer Gastwirte in unserer heutigen Nummer. Man hat sich dortselbst mächtig gerüstet dem sicherlich starken Fremdenstrom gerecht zu werden. Bei dem schönen Wetter ist ein Spaziergang oder eine Fahrt mit dem Omnibus ins „blaue Vöndchen“ nur zu empfehlen.

Münder auf Marmorplatten verschwinden. Wie hartnäckig oft Münder von Arzneyläschen auf den Nachtlisch- oder Waschtischplatten sein können, hat wohl jede Hausfrau schon erfahren. Viel Zeit und Geduld ist erforderlich, um den häßlichen Flecken zu Leibe zu gehen. Sogar die an und für sich harmlosen Wassertropfen verursachen Arbeit, sobald sie auf der Marmorplatte angetrocknet sind. Befuchtet man diese Stellen mit einem Lappen, den man in heißes „Wasser“ getaucht hat, so verschwinden sie schnell, ohne daß viel Reiben und mühsames Bearbeiten nötig ist. Aller Schmutz wird entfernt, und obendrein erhält der Marmor einen schönen Glanz. Das vielseitige Aufwisch-, Spül- und Reinigungsmittel „Wasser“ greift weder das Material noch die Hände an; durch seine intensive Reinigungskraft hilft es der Hausfrau Zeit, Kraft und Geld sparen.

Nachfahrerverein 1899. Morgen vormittag 6 Uhr wird hier vom Start und Ziel „Kaiserhof“ aus das 100 km. Straßenrennen des Gau 5 ausgetragen. Die Strecke geht über Idstein — Ech — Königstein — Sindlingen — Flörsheim — Hochheim, Nachmittag ab 4 Uhr findet die Feierlichkeit bei Theater und Tanz im „Kaiserhof“ statt. Näheres ist aus heutigem Inserat ersichtlich.

Auszeichnung. Die bekannte Firma Dr. Schiller, Kneffel & Co. G.m.b.H. Schweinfurt hat für ihren unter der Bezeichnung „Kneffel Boonelamp“ auch hier bestens eingeführten Magenbitter auf der Internationalen Ausstellung in Brüssel den großen Preis: Grand Prix mit Goldener Medaille erhalten.

Geblügelverein Hochheim. Wir weisen darauf hin, daß die Preisverteilung am Sonntag, den 1. September 1930 mit anschließender kleiner Familienfeier stattfindet. Die Preise sind mittags im Lokal ausgestellt.

Deutschlands Verarmung. In den letzten Tagen Statistik über das deutsche Volksvermögen erschienen. Ursachen für unsere heutige große wirtschaftliche Not in Erscheinung treten läßt. Zunächst ist festzustellen, daß das gesamte Volksvermögen erheblich zurückgegangen ist. Mittelstand durch Krieg und Inflation zermürbt, was dem Krieg gab es allein in Preußen 8400 Millionen, es jetzt in ganz Deutschland nur 7300 gibt. Ungünstige Lage noch bei den mittleren Vermögen, also bei 100 000 bis eine Million Mark. Sie machen nicht mehr als 10 Prozent des gesamten deutschen Volksvermögens aus, während elf Prozent in der Vorkriegszeit. Es gibt also in Deutschland knapp 100 000 in vollem Sinn des Wortes wohlhabende, die von ihren Zinsen leben können; vor dem Krieg waren fast eine Million. Das deutsche Volksvermögen beträgt nach richtiger Schätzung 108 Milliarden Mark. Das ist eine Verringerung um weit mehr als die Hälfte gegenüber der Vorkriegszeit. Von diesen 108 Milliarden entfällt nur ein verhältnismäßig geringer Prozentsatz, nämlich 9,5 Milliarden, auf das gesamte Kapitalvermögen, also Geldbesitz in Privathand. Der überwiegende Teil, fast 46 Milliarden, verteilt sich auf den Grundbesitz, Industrie und Gewerbe. 26 Milliarden schließlich ergibt das Vermögen an landwirtschaftlichen Grundbesitz.

50 Pfennig für jede ärztliche Verordnung! Die neue reichsweite Verordnung der Reichsregierung vom 26. August 1930, die eine Aenderung der Bestimmungen der Krankenversicherungen gebracht. Trotz aller Warnungen der Apotheker schreibt die Verordnung vor, daß fortan jedes Rezept einer Orts-, Landes-, Innungs-, Betriebs- oder Erwerbslosen-Entnahme von Arznei- und Heilmitteln aus der Apotheke oder einer anderen Stelle 0,50 Reichsmark für jedes Verordnungsblatt zu zahlen hat. Beträgt der Wert der abgegebenen Arznei weniger als 50 Pfennige, so hat der Versicherte diesen Betrag zu bezahlen. Die Apotheken, die die Mehrzahl der Verordnungen nur schwer aufzubringen einzeln, sind gegen ihren Willen hierzu durch das Gesetz gezwungen, da die Krankenkasse ihnen für jedes Verordnungsblatt 50 Pfennige von der Rechnung kürzt. Die Apotheken müssen sich mit anderen Kreisen die Reichsregierung, insbesondere das Reichsarbeitsministerium, davon zu überzeugen, daß eine Arzneikostenbeteiligung in dieser Höhe eine Härte für die Kranken, die hohe Beiträge für die Krankenversicherung zahlen, bedeutet. Man hat trotzdem die Einführung, weil man glaubte, auf diese Weise durch Belastung der Versicherten in der Krankenversicherung zu müssen.

Aus Nah und Fern

Frankfurt a. M. (Woran erkennt man einen falschen Fünfmarsk?) Nachdem durch die ungeschicklich gemachten Frankfurter Falschmünzer mehr als 1000 falsche Fünfmarskstücke in den Verkehr gebracht worden sind, dürfte es von allgemeinem Interesse sein zu wissen, wie man sich in der Hauptstadt der falschen von den echten Fünfmarsk unterscheiden. Es kommen Städte in Frage, die Münzzeichen „G. 1929“. Die Städte haben einen Durchmesser im Gegensatz zu den echten, der heller ist, und die falschen sind porös. Die Prägung ist infolge der nachträglichen Silberung nicht so scharf wie bei den echten. Das charakteristische Merkmal ist der links oben in der Prägung befindliche dicke Ast in Form einer 5. Dieser steht bei falschen Stücken kleiner aus und liegt näher an dem Rand.

Frankfurt a. M. (Professor Freud und der Goethepreis.) Das Institut für den Goethepreis der Stadt Frankfurt a. M. hat den Goethepreis für 1930 an Professor Dr. Sigmund Freud verliehen, den berühmten Neurologen und Psychoanalytiker. In einer schlichten Feier im Goethehaus am Geburtstags fand die feierliche Verleihung des Goethepreises statt. Die Preisurkunde wurde dem 68-jährigen Preisträger Professor Dr. Sigmund Freud überreicht. Infolge Krankheit am Erscheinung verweigert und hatte an Oberbürgermeister Dr. Landmann als den Vorsitzenden des Goethepreis-Komitees ein entsprechendes Schreiben zu schreiben. An seiner Stelle war seine Tochter Anna bei der Preisverleihung anwesend.

Frankfurt a. M. (Die Tragik der Frau Linger.) Der Selbstmord der Frau Linger, die sich am Ende von Schiffschlägen dar, wie sie ihre Familie nicht treffen können. Die ungefähr 20 Jahre alte Linger ist aus Bingen und stammt aus der Familie Linger, in deren Hand sich das größte private Vermögen am Rhein befindet. Die junge Frau hat sich das Leben genommen aus Schmerz über den Verlust ihres Mannes, der sie erst ein paar Monate verheiratet gewesen war. Sie war als Rittmeister eines Reiterregiments der Reichswehr in einem Rennen in Berlin gestürzt und hatte das Becken gebrochen. Der Bruder der Unglücklichen war vor einigen Jahren mit einem Auto in Bingen tödlich verunglückt. Vater der jungen Frau sei als Kompagnieführer 1914 bei Lothringen Schlacht. Von der Familie Espenchiedes Tod alle hinweggerafft. Die Mutter der Verunglückten nun allein und verlassen da. Ihr hat das Schicksal der Tochter aufgebürdet. In Bingen bringt man der unglücklichen allgemein mitleidige Teilnahme entgegen.

Frankfurt a. M. (Fast 54 000 Arbeitslose in Frankfurt.) In der ersten Augusthälfte ist die Zahl der Arbeitsuchenden um weitere 905 angewachsen. Die Zahl der Arbeitslosen betrug am 1. August 53 823. Den relativ höchsten Zugang hatten die Metallarbeiter mit 319 und das Baugewerbe mit 287. Die Metallarbeiter und das Schneidergewerbe usw. Der Widerstand der städtischen Notstandsmaßnahmen zu leisten vermochten, ist überwunden.

Frankfurt a. M. (Ein Messerschneider.) Nach dem letzten Untersuchungsgegenstand überführter gefangener aus Friedberg hatte in der Nacht zur Flucht zu erhalten, ein großes Messer verschluckt. Magenentleerung und melde sich dem Gericht. Eine Röntgenaufnahme des verschluckten Messers im Krankenhaus. Das Messer wurde im Krankenhaus entfernt.

ir weisen... Sonntag... stesgestellt.

lehten Tagen... en erschienen... schaftliche Not...

gegangen und... gerührt wurde... Millionäre...

also bei... aden nicht... ndigen aus...

also in... s wohlhabende... dem Reize...

gen beträgt... Das ist eine... ber der Wohl...

verhältnismä... auf das so... hand. Der...

erteilt sich... 26 Millionen... lichen Grund...

rdnung! Die... vom 26. Sep... der Kranke...

der Apothek... ortan jedes... oder Erzie...

aus der... el für jedes... o hat der...

cken, die die... zudringende... durch das...

es Verordnun... Apotheken... ierung, insb...

überzeugen... Höhe für die... ohdem die...

Weise durch... versicherung...

ern... nnt man... nger mehr...

in zu wissen... echten... Frage...

Δ Pfungstadt. (Ablehnung des Vorschlags der Gemeinde Pfungstadt.) In der letzten Gemeindeversammlung stand der Vorschlag für 1930 zur Beratung. Der Fehlbetrag beträgt 151 100 Mark, ohne Gebäudesteuerzoll mit 11 340 Mark. Von seiten der bürgerlichen und kommunistischen Fraktion wurde der Vorschlag abgelehnt und in der Gesamtversammlung die Verwilligung der für die Gemeindeumlagen erforderlichen Mittel mit zehn gegen neun Stimmen verjagt.

Δ Erbach i. D. (75jähriges Jubiläum.) Die hiesige Gräflische Kleinkinderschule konnte in diesen Tagen auf 75jähriges Bestehen zurückblicken. Sie wurde im Jahre 1855 durch die Gräflische Erbachsche Familie gegründet. Durch die langen Jahrzehnte bewährte sich die Schule sowohl als Kinderbewahranstalt wie auch als Erziehungsinstitut auf das Beste. Das Protektorat über die Schule übt zur Zeit die Gräfin Arthur zu Erbach-Erbach aus. Die Kosten für die Unterhaltung der Schule und der Gebäude trägt die Gräflische Verwaltung.

Δ Biblis. (Ein ungetreuer Bürgermeister.) Der hiesige Bürgermeister Frank wurde wegen Veruntreuung im Dienst von seinem Amt suspendiert und ein Strafverfahren gegen ihn eingeleitet. Beigeordneter Md. Rärcher wurde vom Kreisamt beauftragt, die Gemeindegüter weiterzuführen. Die erste Sitzung des Gemeinderats, die er in seiner neuen Amtseigenschaft einberief, flog auf, weil der überwiegende Teil des Gemeinderats der Sitzung fernblieb. In der Bürgerschaft herrscht große Erregung.

Amstliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim

Sonntag, den 31. August ds. Jrs., vormittags 8.15 Uhr, findet eine Übung der Freiwilligen Feuerwehr statt. Anzug: 2. Rod, Helm. Die Hornisten blasen.

Das Kommando.

Gefunden
eine Pferdebede. Der Eigentümer wird ersucht seine Rechte innerhalb 6 Wochen im Rathause, Zimmer 1, geltend zu machen.

Hochheim am Main, den 28. August 1930
Die Polizeiverwaltung: J. B.: Treber

Betr. Schweinezwangszählung

Aufgrund der Bundesratsverordnung vom 30.1.17 (RGBl. S. 81) und der Bekanntmachung vom 18.6.1912 (3. Bl. f. d. D. M. S. 587) findet am 1. September 1930 im Deutschen Reich eine Schweinezwangszählung statt. Die Ergebnisse der Zählung dienen lediglich allgemeinen volkswirtschaftlichen und statistischen Zwecken.

2. Ueber die in den Zählbezirkslisten enthaltenen, den Viehbesitz und die Schlachtungen des einzelnen betr. Nachrichten ist das Amtsgeheimnis zu wahren. Die Angaben dürfen nur zu amtlichen statistischen Arbeiten, dagegen nicht zu Steuerzwecken benutzt werden. Die Benutzung der Zählergebnisse für die Aufbringung der Viehsteuerentlastigungen ist zulässig.

3. Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund der Verordnung des Bundesrates vom 30.1.17 (Reichsgesetzblatt S. 81) verpflichtet wird, nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird nach § 4 dieser Verordnung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil „für dem Staate verfallen“ erklärt werden.

Hochheim am Main, den 26. August 1930
Der Magistrat: J. B.: Treber

Betr. Mäusenvertilgung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die hiesige Ortsbauernschaft Apparate mit Gaspatronen zur wirksamen Mäusenvertilgung bereithält, die sie auch an Nichtmitglieder be-

Jedes Kind weiß es schon,



Der beste Brennstoff heißt „Union“!

reitwilligst gegen eine Gebühr von 60 Pfg. für eine Patrone einschließlich Verhgebühr für den Apparat abgibt. Eine Patrone reicht aus zur Belämpfung auf einer Fläche von einhalb bis dreiviertel Morgen. Diese Belämpfung ist zurzeit die beste und wird den Grundstücksbesitzern auf das Dringendste empfohlen. Die Mäuseplage ist in diesem Jahre ganz besonders groß und ist radikale Vernichtung der Schädlinge aus volkswirtschaftlichen Gründen geboten. Die Apparate und Patronen werden von dem Kassierer der Ortsbauernschaft Herrn Jakob Preis, Rathausstraße 3, verabsolgt. Gebrauchsanweisung wird dorthelbst auch erteilt.

Hochheim a. M., den 27. August 1930.
Die Polizeiverwaltung J. B.: Treber

Betr. Reichstagswahl am 14. September 1930

Die Wählerlisten liegen zu Jedermanns Einsicht im Rathause Zimmer 6 an Werktagen während der Dienststunden, und Sonntags von 9—11 Uhr vorm. in der Zeit vom 24. August bis 31. August 1930 einschl. offen.

Einsprüche gegen die Wählerlisten sind während der Dauer der Auslegungsfristen bei dem Magistrat Hochheim a. M. mündlich oder schriftlich anzubringen. Einwurf des Einspruchs in den Hausbriefkasten genügt.

Den Wahlberechtigten gehen in den nächsten Tagen Wahlbenachrichtigungen zu. Diejenigen Wahlberechtigten, welche aus irgend einem Grunde solche nicht erhalten, sind in der Wählerliste nicht aufgenommen und müssen sich in dem Zeitraum, wie oben angegeben, melden, da sie sonst zu den Wahlen nicht zugelassen werden.

Wahlberechtigt sind alle reichsdeutschen Männer und Frauen, die am Wahltag 20 Jahre alt sind, nicht unmündig sind oder unter vorläufig. Vormundschaft oder wegen geistiger Gebrechen unter Pflegschaft stehen und die bürgerlichen Ehrenrechte besitzen.

Behindert in der Ausübung ihres Wahlrechts sind Personen, die wegen Geisteskrankheit oder Geisteschwäche in einer Heil- oder Pflegeanstalt untergebracht sind, ferner Straf- und Unterjuchungsgefangene, sowie Personen, die infolge gerichtlicher oder polizeilicher Anordnung in Verwahrung gehalten werden.

Wählen kann nur, wer in einer Wählerliste eingetragen ist, oder einen Wahlschein besitzt.

Hochheim a. M., den 20. August 1930
Der Magistrat: Arzbächer

Abkrist.

Sim. Höchst, den 14. August 1930.

Der Landrat

3. 312.

Durch Erlasse des Reichministers des Innern vom 30. Januar 1930 (2. A. 1054, 16. 11.) und des Preuß. Ministers für Volkswohlfahrt vom 4. März 1930 (1. M. B. Nr. 314, 30) wird wiederholt auf die Notwendigkeit lang dauernder Wiederbelebungsvorhaben bei elektrischen Unfällen hingewiesen, das Aufgeben eingeleiteter Wiederbelebungsvorhaben sei nicht vor Ablauf von 2 Stunden zu empfehlen, es sei denn, daß die Feststellung der sekundären Merkmal des Todes (Totentarrare) und Leichenflecke oder aber die besonderen Umstände des Falles, z. B. die Dauer des Untergegangenseins bei Ertrunkenen, das Vorhandensein schwerer innerer und äußerer Verletzungen, Zweifel an dem bereits erfolgten Tod ausschließen. Auf die in Heft- und Plakatform im Verlage von Jul. Springer in Berlin erschienenen „Anleitung zur ersten Hilfeleistung im elektrischen Betriebe“ weise ich hin.

Ich ersuche um weitere Bekanntgabe auch an die Krankenpflegepersonen, Unfallhilfsstellen und Einzelhelfer.

gez. Apf.

An die Polizeiverwaltung Hochheim a. M.

Wird veröffentlicht

Hochheim a. M., den 27. August 1930.

Die Polizeiverwaltung: J. B.: Treber

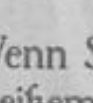
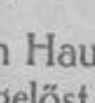
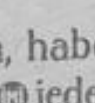
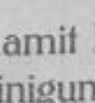
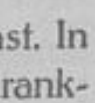
Betr. Lichtgeld-Erhebung.

Besonderer Umstände wegen, kann die Erhebung der Stromgelder für den Monat Juli 1930 nicht zugleich mit der am 1. September beginnenden Ablesung der Stromzähler stattfinden. Der Verbrauch für den Monat August wird wie üblich am und nach dem 1. September festgestellt, die Erhebung des Lichtgeldes für Juli, geschieht erst im Laufe des Monats September oder auch mit der Gelderhebung für August zu Anfang des Monats Oktober. Die Stromverbraucher werden gebeten, sich hiernach einzurichten und die ihnen in ungefährender Höhe mitgeteilten Rechnungsbeträge bereit zu halten.

Hochheim a. M., den 29. August 1930.

Der Magistrat: J. B.: Treber

Milchgefäße müssen immer sauber sein!

Wenn Sie  im Haus haben, haben Sie damit keine Last. In heißem Wasser gelöst, entfernt  jede Verunreinigung, tötet Krankheitskeime und säubert Kannen und Flaschen so gründlich, wie es bisher nicht möglich war. Die Milch bewahrt ihren natürlichen Wohlgeschmack und hält sich besser in  gespülten Gefäßen. Sie sollten aus gesundheitlichen Gründen überhaupt jedem Spülwasser  zugeben.  löst Schmutz und Fett viel besser und schneller und sorgt vor allem für absolut keimfreies, appetitliches Geschirr. Nehmen Sie immer

 **Henkel's Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel**
für Haus- und Küchengerät aller Art
Hergestellt in den Persilwerken



Im Auftrage der Vollstreckungsbehörde, hier, werden am Freitag, den 5. September 1930 um 10 Uhr vormittags die nachbezeichneten gepfändeten Gegenstände, nämlich:

1. Eine Kette
2. Ein Sofa mit Umbau

öffentlich versteigert. Zusammenkunft der Kauflustigen um 10 Uhr im Rathaushofe.

Schlosser, Vollziehungsbeamter

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

12. Sonntag nach Pfingsten, den 31. August 1930.

Fest der Kirchweihe unserer Pfarrkirche.

Eingang der hl. Messe: Furchbar ist dieser Ort! Hier ist das Haus Gottes und die Pforte des Himmels, und er wird genannt: Vorhof Gottes.

Evangelium: Jesus lehrt bei dem Oberzöllner Zaddai 7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr 2. Uhr Andacht von den drei göttlichen Tugenden. Werktags: 6.30 Uhr erste hl. Messe, 7.15 Uhr Schulmesse.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 31. August 1930. (11. n. Trinitatis) Vormittags 10 Uhr Gottesdienst.

Auf zur

Massenheimer Kerb!

am 31. August, 1. September u. 7. September

la. Speisen und Getränke

Es laden freundlichst ein

Die Massenheimer Gastwirte

NB. Auf dem Kerbeplatz sind Karussell, Vergnügungsbuden, Schieß-, Spielwaren- und Zuckerstände etc.

Radfahrer-Verein 1899 Hochheim

Zu dem am Sonntag, den 31. August ds. Jrs. stattfindenden Rennen, Beginn um 6 Uhr vormittags Start: Kaiserhof, Ziel: Flörheimerstraße gegen 10 Uhr verbunden mit

»Saalsport-Fest«

Im Restaurant „Kaiserhof“ laden wir alle Freunde und Gönner des Vereins freundlichst ein. Ab 4 Uhr Auftreten der Gaumeister u. sonstiger hervorragender Kräfte. Dasselbe Theater, sportl. Darbietungen u. Tanz. — Abends ab 8 Uhr Unterhaltung und Tanz. Der Vorstand

UT Lichtspiele UT

Samstag, den 30. u. Sonntag, den 31. Aug.



Sonntag 4 Uhr Kindervorstellung

Montag, den 1. September:

Achtung, Falschmünzer!

Eintritt 50 und 70 Pig.

Unterstützt Eure Lokalpresse!

Von der Reise zurück!

Dr. EISEL

Facharzt für Haut- und Blasenleiden
Mainz, Schillerstraße 28 I.

1870er

Sämtliche Kameradinnen und Kameraden werden auf heute Abend zur Versammlung bei Kameradin Kullmann „Löwen“ eingeladen. A. Lauer.

Wein-Fässer

für Lager und Versand sowie Heubütten und Apfelwein-fässer in all. Größen empfiehlt laufend zu billigen Preisen

Mart. Pifför, Hochheim M. Möhlstraße 9, 1. Stk. Fabrikniederlage Marzelsr. 2 Tägl. geöffnet von 10 bis 12 Uhr.

Beachten Sie mein reichhaltiges Lager in

Cigarren u. Cigarillos

beste Qualitäten führender Häuser. Franz Bauer

Chem. Reinhold

Färben, Kunststoffe von Herren- und Damenkleidung sowie Ausstattungsstickerei.

Montags anfeilen

Samstags abholen

Annahmestelle

Ph. Oechsle

Eppsteinstraße

Bücher

Einzelbände u. ganze Werke zu Originalpreisen, größere Aufträge zu besonderen Bedingungen. Die Buchhandlung H. Dreisbach, Mainz

Nur 4 Mark

Band 14

kosten 18 der zur Zeit beliebtesten Tanz- und Liederschlager für Klavier mit vollständigen Texten! Ungekürzte Original-Ausgaben! Enthalten in dem neu erschienenen Schlager-Album.

Zum 5 Uhr-Tee

INHALTS-VERZEICHNIS:

1. Oh Donna Clara! Tangolied J. Petersburski
2. Zwei rote Lippen und ein roter Tarragona (Adios Muchachos!) Tango Sanders
3. Auf Wiederseh'n, Herr Doktor! Lied und Foxtrot Fritz Rotter und Dr. B. Kaper
4. Waldeslust, Walzerlied Leo Minor
5. Mit Marie möcht' ich mal auf den Funkturm geh'n Marsch-Foxtrot Rotter-Grothe und Schmidt-Buss
6. Madrid, Himmelsreich der schönen Frauen, Paso doble Rotter-Alex
7. Servus, Bubli! Lied und Walz Dr. J. Freudenthal
8. Es gab nur Eine, die ich geliebt hab' Lied und Tango, Fritz Rotter und Franz Grothe
9. Gib nur acht, über Nacht kommt die Liebe Lied und Engl. Walz Fritz Rotter und Dr. B. Kaper
10. Scheint der Mond auf Venedig, Lied und Tango Max Geiger
11. Das Nachtgespenst (aus der Nelson-Revue „Der rote Faden“) Foxtrot Rudolf Nelson
12. Majánah, Tango Juan Llossas
13. Der Walzer von heut' Nacht Franz Lehár
14. Es liegt so viel im kleinen Wörtchen Liebe Lied und Slow-Fox Franz Grothe
15. Ich hab' mit der Marianne 'ne Panno gehabt, Foxtrot Rolf Marbot
16. Gin and It' Foxtrot Harry Parsons
17. Rosen aus dem Süden, Walzer Joh. Strauss, op. 388
18. Die tanzende Puppe (My Jumping Doll), Foxtrot Gerhard Mohr

Vornehme Ausstattung! + Künstlerischer Mehrfarbentitel!

Beachten Sie:

Beim Einzelkauf würden alle 18 Schlager ca. M 35.- kosten!

Zu beziehen durch jede Musikalien-, Instrumenten- und Buchhandlung oder durch den VERLAG ANTON J. BENJAMIN A.G., LEIPZIG C1, TAUBCHENWEG 20

Lästiger Schweißgeruch

Bei übermäßigem Schweißabsonderung an Händen, Füßen und in den Achselhöhlen, sowie Geruchsbelästigung, besonders bewährt **Leopold-Creme**. Tube 1 Mark. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

In 3 Tagen

Nichtraucher

Auskunft kostenlos! Sanitätsdepot Halle a. S. 225 S.

Olympia



Olympia-Korrespondenz-Schreibmaschine
Buchungsmaschine mit Rechenwerk »Saldomat«

EUROPA SCHREIBMASCHINEN A.G.

FRANKFURT a.M.

Friedensstraße 2
Fernsprecher „Hansa 27 326“

Verlangen Sie von unserem nächsten Büro Aufgabe des für Sie zuständigen Bezirksvertriebs

BÜROS:

BERLIN N 24, Friedrichstr. 110-112, Henschel & Co.
BRESLAU, Kaiser-Wilhelm-Str. 68-70, Dornier & Co.
DRESDEN, Neustädter Markt 11, Dornier & Co.
HAMBURG, Neuer Markt 11, Dornier & Co.
HANNOVER, Am Schiffbauerdamm 11, Dornier & Co.
KÖLN, Friedrichstr. 2, Henschel & Co.
MAGDEBURG, Ecke Reichenspergengasse, Dornier & Co.
MÜNCHEN, Nikolaistraße 10, Henschel & Co.
NÜRNBERG, Straße 3 (Römer-Markt), Dornier & Co.
STUTTGART, Tübinger Straße 11, Dornier & Co.

Am Webstuhl der Zeit.

Politische Wochenbetrachtung.

Von Argus.

Von jenseits des Atlantischen Ozeans kam wiederum die Nachricht von einem großen deutschen Erfolg: Vier deutsche Flieger, unter ihnen der Leiter der deutschen Verkehrsflieger-Schule, von Gronau, haben das Weltmeer überquert. Sie flogen in Etappen von dem großen Flugplatz in Travemünde an der Ostsee über Island, Grönland und Kanada und landeten als erste europäische Aeronaute in New York. War dort ein Jubel von über 10 000 Menschen, als die hochgemuteten Deutschen mit ihrem schwanken Luftschifflein in der Nähe der Freiheitsstatue niedergingen! In festlichem Schmuck standen die Häuser und im Hafen die Schiffe da, die Sirenen der Fahrzeuge tönten, und Vertreter der Behörden begrüßten die Helden der Luft zu ihrem neuesten großen Siege. Es war für ihn ein Gefühl der Genugtuung, als der Führer der Flieger, von Gronau, erklärte, der Traum seines Lebens sei erfüllt, da er als erster Atlantikflieger in New York gelandet sei. Im ganzen hat er von Gronau eine Strecke von etwa 4000 Seemeilen durchflogen in einer Flugzeit von 47 Stunden. Wiederum ein schöner deutscher Erfolg, der zur Hebung der Weltgeltung unseres Volkes beitragen wird!

Auch im Deutschen Reiche hat die Leistung der Flieger Bewunderung und Anerkennung gefunden. Darin herrschte wieder Einigkeit in unserem Volke, daß die kühnen Luftflieger eine Tat vollbracht haben, die von einem seltenen Wagemut, von Energie, Ausdauer und technischem Können zeugt. Sonst ist freilich deutsche Einmütigkeit und Einigkeit ein rarer Artikel. Davon haben wir jetzt manches Proben im Wahlkampf zu sehen, der jetzt oft aussieht, als ob es sich nicht darum handelte, eine vorsehende Versammlung zu bilden, sondern einen Bürgerkrieg zu führen mit Biergläsern, Stuhlbeinen, Schlagringen und Schellen als Waffen. Es ist traurig, daß die Behörden zu Verböten ihre Zustucht nehmen müssen, um das Faustrecht aus dem Wahlkampf zu entfernen, wie es die bayerische Regierung getan hat. Die bayerische Regierung ist freilich zur Zeit nur eine vorläufige Einrichtung. Sie hat keine Mehrheit in der Reichsversammlung hinter sich und führt, seitdem sie in der Schlachtfrage in der Minderheit geblieben ist, die Geschäfte nur provisorisch. Aber Bayern soll in der nächsten Zeit eine verfassungsmäßige Regierung erhalten. Denn die größte Partei der Opposition, die Sozialdemokraten, hat sich bereit erklärt, eine Regierung zu bilden. Ob das den Sozialdemokraten gelingen wird, ist allerdings eine große Frage; denn es ist kaum anzunehmen, daß die größte Partei Bayerns, die Bayerische Volkspartei, sich zu einer Regierungsbildung mit der Sozialdemokratie bereit findet.

Die Reichsregierung arbeitet mit Hochdruck, um erhebliche Zustände im Reiche zu schaffen. Für die Erwerbslosen ist sie bemüht, Arbeitsgelegenheit durch Bereitstellung von behördlichen Aufträgen an die Industrie zu besorgen. Bei der Aufstellung des Etats wird ein wirksames Sparprogramm durchgeführt. Beide Maßnahmen sind notwendig, um die Uebel zu bekämpfen, an denen unser politisches, wirtschaftliches und soziales Leben krankt.

Eine Persönlichkeit, die lange in der Politik eine große Rolle gespielt hat, ist mit Dr. a. M. Behnke dahingegangen. Noch am 15. Februar konnte er seinen 75. Geburtstag feiern. Dr. a. M. Behnke war einer der führenden Persönlichkeiten des Zentrums. Von 1898 bis 1908 war er Mitglied der Zentrumsfraktion des preussischen Abgeordnetenhauses und von 1899 bis

1918 des alten Reichstags. Nach dem Verzuge gezwungen er von preussischen Nationalversammlung und dem preussischen Landtag an. Unvergessen sind schon seine Verdienste aus der Vorkriegszeit, wobei er in der Hauptsache Kanals-, Zoll- und Verkehrsfragen behandelte auf Grund seiner reichen Erfahrungen, die er auf seinen Reisen fast in allen Staaten Europas, Asiens und auch Amerikas gesammelt hatte. Er war auch ein hervorragender Jurist. Das bewies er nach dem Kriege, als er vom März 1919 bis zum März 1927 das Amt des preussischen Justizministers bekleidete und nur wegen seines hohen Alters sich dann die verdiente Ruhe gönnte. Er war es, der den ersten Grund legte zu den umfassenden Justizreformen, der aber auch in der Personalpolitik eine Modernisierung der Justiz einleitete.

In einem unserer Nachbarländer, in Polen, ist es zu einer Regierungskrise gekommen. Daß in Polen die politischen Verhältnisse in letzter Zeit nicht heftiger, sondern nur noch verworrener und undurchsichtiger geworden waren, wußte man. Aber auf eine unmittelbar bevorstehende Regierungskrise, wie sie nun durch den Rücktritt des Ministerpräsidenten Józef Piłsudski plötzlich eingetreten ist, deutete nichts hin. Der Sejm ist, ohne daß er in seiner letzten Tagung, die zuerst im Mai, dann im Juni beginnen sollte, auch nur eine einzige Sitzung abhalten konnte, geschlossen worden. Die Opposition aller Richtungen hat dagegen auf das heftigste protestiert, aber vergeblich. Vor einigen Tagen hat der Sejmarschall Józef Piłsudski, Piłsudski ehemaliger Kampfgenosse, einen sehr dringenden Appell an diesen gerichtet, endlich dem diktatorischen Regiment, das dem ehemaligen russischen Zarismus nicht nachsteht, ein Ende zu machen und einen friedlichen Ausweg aus der heutigen gespannten Lage zu schaffen. Jetzt hat Piłsudski die Bildung einer neuen Regierung durchgeführt. Daß sich viel in der polnischen Politik ändern wird, ist nicht anzunehmen; denn Piłsudski war in den letzten Jahren immer, auch wenn er scheinbar nicht mit der Regierung zusammenhing, der heimliche — wenn man will: auch der unheimliche — Diktator Polens.



Ein Filchner-Brunnen,
der zu Ehren des berühmten deutschen Forschers in
Wad Hornburg geweiht wurde.

Im Streikgebiete in Nordfrankreich und in Indien hat sich gleichfalls wenig verändert: man kämpft weiter, hier um ein nationales, dort um ein soziales Ziel. In Peru ist eine Militärrevolte ausgebrochen, die sich zu einer regelrechten Revolution entwickelte.

(Von unserem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter.)

Rückgang der Erzeugung in den Produktionsmittel-Industrien. Lohnabbau soll dem Preisabbau vorangehen. — Zusammenfassungsbemerkungen in der Großindustrie. — Flüssiger Geldmarkt. — Auch die Außenhandelsbilanz ist gut. — Mehr Vertrauen in die Zukunft.

Nach Feststellungen der Abteilung Besten des Instituts für Konjunkturforschung ist die Abwärtsbewegung der rheinisch-westfälischen Produktionswirtschaft noch nicht zum Stillstand gekommen. Der weitere Rückgang der Erzeugung erstreckt sich in erster Linie auf die Produktionsmittel-Industrien. Die Verbrauchsgüter-Industrien bewegen sich konjunkturrell offenbar bereits auf dem Tiefstand. Der Baumarkt blieb unbeeinträchtigt. Die Arbeitslosenzahl hat sich dem Vorjahre gegenüber mehr als verdoppelt. Diese Charakteristik der rheinischen Wirtschaft trifft auch auf die deutsche Gesamtwirtschaft zu. Statt aber nun die zinsstrebenden Lager abzulassen, versucht die Industrie mit allen Mitteln, die Preise hochzuhalten. Infolgedessen ist die Großhandels-Indexziffer auch in der letzten Woche fast stabil geblieben. Für Agrarstoffe hat sie sogar an-gezogen, für Rohstoffe ist sie gesunken. Die Regierung hatte in einer Notverordnung einen Druck wenigstens auf die Kartellpreise in Aussicht genommen.

Kein Unternehmer will den nominellen Verlust des Preis-abbauens auf sich nehmen, alle warten auf den Lohnabbau, der dem Preisabbau vorangehen soll. Zum 30. September ist nun auch die Lohnordnung für den Ruhrbergbau gekündigt worden. Der Schlichter hat die Verhandlungen mit den Gewerkschaften auf Montag einberufen.

Der Druck der schlagenden Konjunktur fördert die Zusammen-schlußbestrebungen der Großbetriebe, durch die unrentable Produktionsstätten geschlossen und neue Arbeiter-massen entbehrlich gemacht werden. Mit diesen Vorzügen, namentlich in der Metallindustrie wie im Konzern der Metall-Gesellschaft und im Stroh-Konzern, ähnlich aber auch in der Elektroindustrie, sind zugleich internationale Konzentrationsvorgänge großen Stils verbunden.

Der deutsche Geldmarkt steht wieder im Zeichen stärkster Geldfülle, so daß die Tätigkeit der Reichsbank außerordentlich gering ist. Nur vorübergehend war die Leichtigkeit des Geldmarktes einer geringfügigen Medio-Versteifung gewichen. Die Banken sind weiter optimistisch, zumal sie auch mit einem Anhalten der internationalen Geldflüssigkeit rechnen. Auch den Kapitalmarkt braucht man nicht durchaus pessimistisch zu beurteilen.

Die Außenhandelsbilanz hat wiederum mit einem bemerkenswerten Ausfuhr-Überschuss abgeschlossen. Gefahren für den deutschen Export würde jedoch die Kündigung des finnischen Handelsvertrages mit sich bringen, die von der Landwirtschaft gefordert, von Industrie und Handel aber auf aus-lebendigkeit bekämpft wird. Kompromißverhandlungen mit Finnland über den Butter- und Käse Zoll sind eingeleitet, man wird ihr Ergebnis abwarten müssen. Bedenklich ist auch die in den letzten Tagen erfolgte Erhöhung des Zolles für Speiseerbsen auf 15 und für Futtererbsen auf 4 Mk. je Dz., was fast eine Verdreifung bedeutet.

Wichtig für die allernächste Zukunft ist vor allem folgen des: Neben der Beschaffung von Arbeitsgelegenheit und damit von Brot kommt es dabei entscheidend darauf an, ob wir wieder bei uns selbst das Vertrauen, das in den letzten Monaten verloren gegangen ist, zurückgewinnen und

20 Monate als Reparationsarbeiter in Frankreich

Von Martin Moos H., Flörsheim am Main.

6. Fortsetzung

Einige Tage später wurde Adam von unserem Fezler abgelöst und die Attacke konnte beginnen. Sämtliche Strohsäcke wurden über Bord geworfen und das Logis mit Seifenwasser gründlich ausgewaschen. Die Hitzspritze wurde in Bewegung gesetzt und wir waren die Plagegeister mit einem Schlage los.

Der Verfasser schildert nun, wie ihm der so sehr ersehnte Urlaub nach der Heimat endlich bewilligt wird, und wie er das Wiedersehen mit Deutschland und den Seinen erlebt. Allzu schnell ist die schöne Zeit um, und Martin Moos fährt dann in seinem Bericht wie folgt fort:

Schneller als ich dachte, waren die vier Wochen Urlaub verfloßen, und es hieß wieder Abschied nehmen von meinen Angehörigen. Meine Familie wollte ich später nachkommen lassen, wenn es die Verhältnisse erlaubten. Nach einem trübseligen Abschied ging es wieder nach Frankreich. Ich wäre gerne zu Hause geblieben, wenn die Ausichten auf Arbeit nicht so schlecht gewesen wären. Es hieß also für mich noch eine Zeitlang auszuhalten, wo ich war.

Am 11. Juni traf ich wieder in Le Havre ein. Nachdem ich mich auf dem Büro zurückgemeldet hatte, besuchte ich einige Bekannte, denn ich hatte noch einen freien Nachmittag vor mir. Abends fuhr ich mit dem Abfuhrsdampfer an die Boje, wo meine Schute wie-der lag. Während meines Urlaubs war die Schute nur zwei Tage gefahren, und meine Kollegen hatten

gute Tage gehabt. Man erzählte mir allerlei Neuigkeiten, die sich während meiner Abwesenheit zugetragen hatten. Bald war eine lebhafte Diskussion im Gange über einen großen Frachtdampfer, der infolge eines von einem Matrosen verübten Sabotageaktes im Hafen nach der Seite umgekippt war. Der Matrose hatte das Seewentil geöffnet, so daß das Wasser in das Schiff eindringen konnte. Georg, der Russe, der anscheinend Kommunist war, meinte das wäre doch ganz gut, da es einen empfindlichen Verlust für die Kapitalisten bedeute. Dem wurde jedoch von Weert widersprochen, mit der Begründung, daß die Reederei doch versichert sei und die Versicherung den Schaden decken müsse. Er erhielt jetzt von Georg eine echt russische Antwort: „Gut, die Versicherung ist auch Kapitalist“. Gegen diese Logik konnte Weert nicht mehr an.

Samstag und Sonntag hatten wir vollständig frei und brauchten nicht auf unseren Säuten zu bleiben. Jeden Tag kamen neue Kriegsschiffe an. Die meisten ankerten auf der Reede und lagen halbkreisförmig vorm Cap de la Heve, bis in die Nähe von Trouville. Am Sonntag morgen bot dir Hafen bei schönem Wetter ein farbenprächtiges Bild. Sämtliche Schiffe hatten groß geflaggt. Wir beschloßen um 10 Uhr an Land zu fahren, um bei der Ankunft des Präsidenten dabei zu sein. Je-doch erlebten wir eine Enttäuschung, da wir kein Boot zum Überfegen hatten. Glücklicherweise kam kurz darauf das Boot der „Quee Queen“ in unserer Nähe vorbei. Nachdem ich Pitt dem Kapitän ein Zeichen gegeben hatte, legte er bei und nahm uns mit. Vor unserer Landung hatten wir nochmals einen Aufenthalt. Unser Boot hatte sich unter Wasser an dem Tau eines am Quai „Cim“ liegenden Dampfers fest und wir hatten über eine halbe Stunde Arbeit bis wir wieder los-lamen. An der ersten Brücke wurden wir von einer Polizeipatrouille angehalten und uns gesagt, daß wir eine viertel Stunde warten müßten, da der Präsident hier vorbeikame. Zwanzig Minuten später kam eine

Polizeiabteilung, gefolgt von den Autos des Präsi-denten, sowie verschiedener Minister und höherer Offiziere. Der Wagen des Präsidenten kam ungefähr in der Mitte. Der Präsident Mr. Doumergue, sah bequem in seinem offenen Wagen. Mit freundlichem Lächeln grüßte er nach allen Seiten. Die Wagen fuhren auf der engen Straße dicht an uns vorbei, so daß wir Gelegenheit hatten, uns den Präsidenten, von dessen Gesicht eine große Herzengüte und Menschenfreundlichkeit strahlte, genau anzusehen. Die Wagen, ich zählte im ganzen 38 Stück, fuhren nach dem neuen Bahnhof am Quai Cim, wo der Präsident eine Ansprache hielt. Die Stadt war aus diesem Anlaß besonders festlich ge-schmückt. Eine Unmenge von Flaggen beherrschte das Straßenbild. An sämtlichen Masten der Straßenbahn waren Blumentöpfe angebracht worden, in welchen lebende Blumen in allen Farben prangten. Am un-teren Teil waren an jedem Mast 5 Flaggen, die in einem großen Wappen der Republik befestigt waren, angebracht. Sämtliche öffentliche Gebäude prangten ebenfalls im schönsten Flaggenschmuck. Für den Abend waren überall elektrische Lampen und Lichttransparente in den Farben des Landes angebracht. Besonders die Rue de Paris war sehr reich dekoriert. In der Stadt herrschte ein riesiger Verkehr, da eine Unmenge Schaulustiger, besonders von Paris, angekommen war. Wir gingen zuerst zur Tante Irma und aßen zu mittag. Nach dem Essen ging es zum Strand, an welchem großes Gedränge herrschte. Am Monument de la Victoire waren mehrere Feuerwerke damit beschäftigt die Vor-bereitung für das stattfindende Feuerwerk zu treffen. Zu beiden Seiten des Boulevard Albert 1. war eine große Zeltstadt aufgebaut, welche zu 80 Prozent aus Glühbuben allerart bestand. Am Strand wimmelte es von tausenden von Menschen, die teils mit ihren Badeanzügen in der Sonne lagen, teils sich in dem leichtbewegten Wasser tummelten. Wir sahen uns das Treiben eine Zeitlang an, um später am Kasino rechts abzubiegen und in die Stadt zurück zu gehen. Fühz. so lgt

fruchtbar machen können. Letztendlich liegen die Dinge nicht so, daß man nun verzweifeln müßte. Unsere Wirtschaft ist im Kerne gesund. Sie ist auch in sich gestärkt, und sie hat in den letzten Jahren, und zumal gerade im letztvergangenen Jahre, bis in die jüngsten Monate hinein, sehr starke Sicherungs- und Reservevermögen ergriffen, die es ihr ermöglichen, auch über die sehr schlimme Zeit, die noch bis zur Stabilisierung der Verhältnisse durchzumachen ist, hinwegzukommen. Wer jetzt beispielsweise Kapitalflucht betreibt, nimmt nicht nur so und so vielen deutschen schaffenden Menschen das Brot weg, sondern er schädigt das ganze Volk, er schädigt das Reich, und er schädigt sich auch selbst. Die Kapitalflucht wird ja nicht unternommen des Gewinns wegen, sondern sie ist ein Ausdruck der Angst, daß die deutsche Wirtschaft vollends zugrunde gehen und damit auch die Vermögenswerte vernichtet würde. Ein solcher Fall ist ja gar nicht denkbar. Einmal ist unsere Währung absolut stabilisiert und gegen jegliche Gefahren gesichert, zum anderen ist ein gänzlicher Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft und damit eine völlige Zerschmetterung der deutschen Vermögenswerte eine vollkommene Unmöglichkeit, und selbst wenn die Gefahr eines größeren Zusammenbruchs gegeben wäre, so hätten alle europäischen Länder, ja die ganze Welt, das stärkste Interesse daran, es nicht zu einem solchen, auch nur teilsweisen Zusammenbruch in Deutschland kommen zu lassen. Derjenige, der also Kapital nach dem Ausland bringt aus dieser geschädigten Angst heraus, handelt trivial, weil er dem Auslande damit sein Mißtrauen gegenüber seinem eigenen Volke öffentlich dokumentiert.

Das Ausland selber aber teilt dieses Mißtrauen gar nicht einmal, sondern das ins Ausland gebrachte deutsche Geld, das dem deutschen Volk dort nur sehr geringe Zinsen bringt, gegenwärtig teilweise nur zwei bis drei Prozent, während er in Deutschland gute solide und absolut gesicherte festverzinsliche Papiere zu 8 und mehr Prozent haben kann — wird mit sehr erheblichem Aufschlag zu 8 und 10 Prozent, teilweise noch höher, wieder nach Deutschland zurückverkauft, oder es werden vom Auslande deutsche Wertpapiere gekauft. Man überlege sich einmal, welcher Schaden für die gesamte Volkswirtschaft durch einen solchen Lauf der Dinge herbeigeführt wird.

Was uns allein über diese kritische Zeit hinwegbringen, ja was und allein die Gesundung unserer gesamtwirtschaftlichen Verhältnisse bringen kann, ist die Zurückeroberung eines Vertrauens, das auch auf den Arbeits- und Tatwillen mutiger, opferbereiter Männer und Führer sich stützen kann. Unter diesem Gesichtswinkel muß die Abstimmung bei den kommenden Reichstagswahlen auch sehr gründlich betrachtet werden.

Δ Groß-Gerau. (Die Feldbereinigung im Kreis.) Die Feldbereinigungsarbeiten im Kreis Groß-Gerau werden fortgesetzt. U. a. wird in der Gemarkung Nauheim jetzt der Schwarzbach reguliert. Der Entwurf der Regulierung liegt ab 28. August auf der Bürgermeisterlei Königsfelden offen. In Wallerstädten werden Anfang September die Arbeitspläne des dritten Abschnitts der Feldbereinigung für die Gemarkung Wallerstädten und die Gemarkungen Dornheim, Verlach, Groß-Gerau, Trebur und Weinsheim offen liegen. Ende September wird unter der Leitung des hiesigen Feldbereinigungskommissars eine Besichtigungsfahrt in die Gemarkung Wallerstädten stattfinden.

Δ Neu-Isenburg. (Neu-Isenburg 100 Jahre deutsch.) Neu-Isenburg hätte diesen Sommer eigentlich ein großes Fest feiern müssen, denn es hörte 1820 als „welches“ Dorf zu bestehen auf, und 1820 fing es sein Dasein zum zweiten Male, nun aber als rein deutsches Dorf, an. Von geschätzten Franzosen 1699 gegründet, hatte es nach dem Willen seines Landesherren, des Grafen Johann Philipp von Isenburg, auf immer eine französische Kolonie bleiben sollen. Es ist jedoch bald durch den Zuzug Deutscher in seiner Eigenart bedroht worden. Um 1800 herum sprachen nur die wenigsten Familien noch französisch. Der hessischen Regierung war solcher Lauf der Dinge nicht recht, und sie versuchte 1817 in Anweisungen an Pfarrer und Schulmeister, der französischen Sprache wieder aufzuheben, da deren Kenntnis seither vielen Isenburgern guten Verdienst während der Frankfurter Messen gebracht hatte. Aber der deutsche Einfluß war zu mächtig, und die Regierung mußte 1829, um klare Verhältnisse zu schaffen, auf dem Verordnungswege den weiteren Gebrauch der französischen Sprache in Kirche, Schule und Verwaltung gänzlich untersagen.

Der Schmied von Murbach.

Roman von Leonine v. Winterfeld-Platen.

Verlegt von Greiner & Comp., Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

7. Fortsetzung.

Er reichte die Arme aus, leuchtend auf den moosigen Felsen, auf dem er gesessen. Hoch und hell stand er so in der leuchtenden Junifonne, die seine braune Haut mit ihren Strahlen kitzte und eine wohlige Wärme durch seine Glieder fluten ließ. Ein froher Trunk lag auf seinem Gesicht, denn er war gewiß, daß er etwas finden würde, das alle Mafel von seinem Namen wusch. Und wie einer, der lange an Einsamkeit und Wüsten gewohnt ist, ließ er seine Augen prüfend umherblicken, eine Stätte zu suchen, wo er des Nachts sein Haupt hinlegen könnte. Er bückte sich und kroch tiefer hinein in das Dickicht, wo die Bäume ihre Zweige ineinanderwoben wie eine undurchdringliche Feste. Es war so lautlos still hier auf der Höhe, wo nur das Sonnenlicht verstreut durch das Astwerk lugte und kleine Vögel zwitschernd durchs Gestrüpp brachten. Ganz leise hörte man in der Ferne das Rauschen der wilden Lande, die über Steingeröll und Felsen trüblich zu Tal sprang. Aber zwischen dem Rauschen, das klang noch etwas anderes — etwas wunderbares, Fremdes, das er nicht zu erklären mußte. Er schlich behutsam näher, die Ursache des seltsamen Klanges zu ergründen. Es war ein Kind seiner Zeit — dazu ein Landsknecht und wilder Geselle, und glaubte fest an Riten und Zwerge, Hexen und Kobolde. So schlug er auch erschrocken ein Kreuz, als er auf einem der Felsen plötzlich eine leuchtende Gestalt sah, der die Wassertröpfchen im langen Haar blinkten, das wie ein schwarzer Mantel um ihr helles Gewand flutete. Sie mochte wohl gebadet haben, denn auch die bloßen Füße waren noch naß vom Wasser der Lauch. Sie sah ganz still, die Hände um die Knie gefaltet, und ließ das Haar in der Junifonne trocknen. Dabei lag sie mit schwerer, tiefer Stimme

Δ Bad Nauheim. (Auszeichnungen für verdiente Turner.) Anlässlich des 70jährigen Bestehens des hiesigen Turnvereins 1860 e. V. wurde der Verein, der etwa 1000 Mitglieder zählt, mit dem Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft ausgezeichnet. Die gleiche Auszeichnung erhielt der langjährige Vorsitzende des Vereins, Kaufmann Philipp Weib.

Δ Mainz. (Tödliche Unfälle.) Bei Fintzen wollte der Kaufmann W. Kirsch aus Berlin mit seinem Leichtmotorrad, auf dem er die 12jährige Liesel Horn von hier mitgenommen hatte, vor ein einbiegendes Lastauto gelangen. Das Lastauto fahnte das Motorrad und brachte es zu Fall. Kirsch und die kleine Horn wurden von dem Lastauto überfahren. Während Kirsch sofort tot war, wurde das schwerverletzte Kind ins Mainzer Krankenhaus verbracht, wo ihm sofort ein Bein amputiert wurde. Kirsch wollte das Mädchen mit nach Bingen nehmen, während die Mutter mit der Bahn dorthin gefahren war. — In Laubenheim wurde die 63jährige Ehefrau des Wagnermeisters P. Spreitzer von einem Lastwagen einer Laubheimer Firma überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod bald nach der Einlieferung im Bingen-Krankenhaus erfolgte.

Δ Oppenheim. (Drei Menschen vom Tode des Ertrinkens gerettet.) Im Hafenaustritt badeten der zwölfjährige Schüler Rechenberger und der achtjährige Schüler Kuch. Als sie den Hafen überschwimmen wollten, verließen sie etwa in der Mitte des Hafens die Kräfte. Der 12jährige Arbeiter Schöfer sprang den Knaben nach, um sie zu retten, diese klammerten sich aber so fest an ihn, daß er sein Rettungswerk nicht vollenden konnte, sondern selber in Lebensgefahr geriet, da auch ihm die Kräfte ausgingen. Im Augenblick der höchsten Gefahr passierte der Ruder Bootführer mit seinem Fährerboot die Unfallstelle, erkannte die Gefahr sofort und sprang in voller Kleidung ins Wasser, um Hilfe zu bringen. Schwimmer Rechenberger und Kuch mit eigener Kraft, Kuch mit Unterstützung eines Schiffers in den Rachen. Bei Kuch, dem bereits die Sinne geschwunden waren, mußten Wiederbelebungsversuche angestrengt werden, die auch von Erfolg waren. Kuch hat durch Mut und klare Erkenntnis der großen Gefahr drei Menschenleben vom sicheren Tode gerettet.

Δ Oppenheim. (Neue Reblassherde in Rheinhessen.) Während das Ringer Weinbaugebiet bereits seit langem von der Reblass befallen war, so daß man hier als im ersten geschlossenen Weinbaugebiet die Rekonstruktion des Weinbause auf der Grundlage der gegen die Reblass immunen Amerikaner vornehmen mußte, blieb das Qualitätsweinbaugebiet der rheinhessischen Rheinfurth bisher von diesem winzigen kleinen aber gefährlichen Schädling frei. Nun wurden in den beiden Gemeinden Selze und Friesenheim Reblassherde entdeckt, so daß die Gefahr einer Verbreitung in greifbare Nähe gerückt ist. Von den zuständigen Stellen sind umfassende Bekämpfungsmassnahmen eingeleitet worden.



Die Festmeisterchaften der D.T. werden in der Zeit vom 29. bis 31. August in Nürnberg durchgeführt. 38 Festherinnen haben sich für das Damenfestfesten eingetragen lassen, darunter bekannte Kräfte wie Frau Dellers (Offenbach), Fr. Sch. (Offenbach), Fr. Hofmann Berlin und andere. Zum Herrenfestfesten sind 73 Meldungen abgegeben, darunter bekannte Namen, wie Heim (Offenbach), Dr. Hoops (Berlin), Dr. Schönbube (Hfm.), Prause (Magdeburg), Postel

(Chemnitz), Schubert (Leipzig) und andere. Die gleichen Festher haben auch zum Säbelfest gemeldet, für das sich insgesamt 71 Festher eintragen ließen. Zum Degensfesten haben sich 60 Festher gemeldet. Insgesamt treten also 124 Festher und Festherinnen auf den Plan, die zusammen 223 Meldungen abgegeben ein vorzügliches Ergebnis. Das beigefügte Bild zeigt die bekannten Festherinnen der D.T. Frau Dellers-Offenbach und Sondheim-München.

„Ja, Fraue, jetzt fällt mir ein, daß Ihr da am Fenster saßt und nahtet. Weil Euch die Haare heute lose über dem Rücken hängen, habe ich Euch nicht erkannt. Ihr dürft es mir nicht verargen.“

„Sie schien keine Rede nicht gehört zu haben und sah an ihm vorüber ins weite Land.“

„Und was willst du nun beginnen, armer Bub, wo sie dich in Gebweiler nimmer haben wollen?“

Er zuckte die Achseln.

„Es ist ja so viel Feind jetzt im Land ringsum, da sind ich allweil Dienste bei einem Herrn, die Soldner und starke Mannen wohl brauchen können.“

Er reichte die Arme, daß sich seine Muskeln spannten, als wollte er sagen: So einer bin ich.

Sie wiegte den Kopf und sah ihn nachdenklich an.

„Es ist schade, daß der Vater so grimmig ist. Gebweiler hätte einen tüchtigen Waffenschmied bekommen an dir. Aber was heißt das so stark wie die steinernen Heiligen in der St. Veodegartkirche da unten? Du mußt ja müde werden davon.“

Da kam er drei Schritte näher und setzte sich schwer in das Gras zu ihren Füßen.

„Ich weiß nicht, was das ist, müde zu sein, Fraue. Ich bin noch niemals müde gewesen in meinem Leben.“

Ehe wir den Sturm auf den Hugelstein machten, um den Rache marschiert ohne Ruh und Raß, diweil es Eile hatte. Sie waren alle todesmatt zum Umfallen, nur ich hieb am Haupte traf, sprang das Schwert entzwei, aber mein Schädel blieb ganz.“

Er lachte und fuhr sich mit der Hand über die Stirn.

„Hier ist noch die Narbe davon. Es war ein schöner wilder Tanz dazumal.“

(Fortsetzung folgt)